

# ANIMAL FARM

SPIELZEIT 2024/25

sehr frei nach George Orwell  
in einer Bearbeitung von Emre Akal und Elvin İlhan



# SCHAUSPIEL HANNOVER

# ANIMAL FARM

sehr frei nach George Orwell  
in einer Bearbeitung von Emre Akal und Elvin İlhan

MIT

**Cino Djavid**  
**Stella Hilb**  
**Helene Krüger**  
**Peter Sikorski**  
**Nicole Widera**

STATISTERIE **Lea Berg, Maya Graser, Merle Hartge, Klara Siegel, Aline Westphal**

REGIE **Emre Akal** BÜHNE UND KOSTÜM **Lara Roßwag** MUSIK **Daniel Freitag** DRAMATURGIE **Elvin İlhan**  
REGIEASSISTENZ **Alisa Guberman** BÜHNENASSISTENZ **Margarete Albinger** KOSTÜMASSISTENZ **Lia Hossain**  
KÜNSTLERISCHE VERMITTLUNG UND INTERAKTION **Nora Patyk** REGIEHOSPITANZ **Aliyah Ciotti**  
DRAMATURGIEHOSPITANZ **Mirjam Tamar Strahl** INSPIZIENZ **Franziska Wittmar**

THEATERMEISTER **Jan Lindheim** BELEUCHTUNG **Christoph Schmidt** TON **Fredrik Sterzel, Leon Meier**  
REQUISITE **Stella Kuprat, Kimberly Ryland** MASKE **Sabine Cezanne, Leonie Geiser** ANKLEIDEDIENST  
**Anne Rietzsch, Barbara Scheverling, Peter Weckel**

LEITUNG DER ABTEILUNGEN: TECHNISCHE DIREKTION **Ilka Licht** TECHNISCHE LEITUNG BALLHOF **Heiko Janßen**  
WERKSTÄTTEN **Nils Hojer** BELEUCHTUNG BALLHOF **Erik Sonnenfeld** TON UND VIDEO BALLHOF  
**Oliver Sinn** KOSTÜMDIREKTION **Andrea Meyer** MASKE **Guido Burghardt** MALSAAL **Thomas Möllmann**  
TAPEZIERWERKSTATT **Matthias Wohlt** SCHLOSSEREI **Bernd Auras** TISCHLEREI **Michael Mäker**  
MASCHINENTECHNIK **Dirk Scheibe**

DAUER **ca. 1 Stunde 15 Minuten, keine Pause**

Mit freundlicher Unterstützung



Gesellschaft der Freunde  
des hannoverschen  
Schauspielhauses e.V. - GFS

**PREMIERE 7. DEZEMBER 2024, BALLHOF EINS**

# ZUM STÜCK

*Die Tiere draußen blickten von Schwein zu Mensch und von Mensch zu Schwein, und dann wieder von Schwein zu Mensch; doch es war bereits unmöglich zu sagen, wer was war.*

Ausgehend von der letzten Szene von George Orwells *Animal Farm* setzt der Regisseur Emre Akal die Geschichte fort, wo das Buch endet. Die Tiere, die immer mehr den Menschen ähneln, regieren über die Welt und somit über die Menschen. Die Menschen, an Fremdbestimmung gewöhnt, scheitern an jedem Versuch, dem Machtgefüge zu entkommen – nur um in neue, ähnliche Systeme zu geraten. Diese Machtstrukturen breiten sich wie Geschwüre bis in die privaten Räume aus. Wie kommt es, dass Systeme der Macht immer wiederkehren und sich zu wiederholen scheinen? Und kann man diesem Teufelskreis entkommen?

Seit ihrer Veröffentlichung im Jahr 1945 unter dem Titel *Animal Farm: A Fairy Story* hat sich die dystopische Fabel von George Orwell in mehr als 70 Sprachen verbreitet, Millionen von Exemplaren wurden verkauft. Wie kommt es, dass das Buch seit fast 80 Jahren seine Aktualität behält und sich nahtlos auf alle gegenwärtigen Weltgeschehnisse übertragen lässt? Akal erzählt die Geschichte in einer visuellen und choreografischen Sprache, die auf wenig Worte setzt und dennoch tief in die Fragen nach Macht und Unterdrückung eintaucht. Er bringt Orwells Vision auf eine Weise in die Gegenwart, die sowohl politische Systeme als auch die Zukunft unserer Gesellschaft hinterfragt.





Nicole Widera, Stella Hilb, Peter Sikorski, Helene Krüger  
Cino Djauid





# DIE STRUKTUREN DER MACHT LIEGEN IN UNS

Orwells Erzählung von Totalität und Gewalt  
inspiriert Emre Akal zu theatralen Bilderwelten

Ein Gedankenspiel: In einer Welt, in der die Tiere herrschen, sind die Menschen auf ihre Instinkte reduziert. Ihre Rechte und Freiheiten sind nur noch leere Worte, Relikte vergangener Zeiten. Sie sind nicht mehr die Hauptakteur:innen ihrer Geschichte, sondern zu Objekten ihrer eigenen Erzählung geworden. Sie herrschen nicht mehr, ganz im Gegenteil: Sie werden benutzt und beherrscht, um das Machtsystem, das sie etabliert haben, weiter zu stabilisieren. Nur diesmal aus der anderen Perspektive. Ihr Handeln folgt dem Streben nach Gehorsam und Überleben in einem ent-

menschlichten, jetzt von Tieren beherrschten System. Und es stellt sich die Frage: Wenn diese neue Ordnung die Welt regiert, war dann die vermeintliche Selbstbestimmung nur eine Illusion? Und wie menschlich war eigentlich das System, das die Menschen errichtet haben? War es nicht ebenso „tierisch“ wie das jetzige?

George Orwells *Animal Farm* thematisiert die Dynamiken eines totalitären Systems und übersetzt sie in eine fabelhafte Ebene, wodurch grundlegende Mechanismen von Macht und deren Nutzung zur Unterdrückung

sichtbar werden. Emre Akals Fortsetzung des Stoffes greift den Kern dieser Geschichte auf und löst sie weiter aus ihrem spezifischen historischen Kontext. Der bildliebende Regisseur richtet seinen Blick dabei auf universelle Mechanismen von Macht und Herrschaft.

Statt eine historische Parabel zu reproduzieren, untersucht er die Strukturen der Macht zur Ausübung von Unterdrückung auf künstlerischer Ebene: Beziehungen zwischen Systemen, Gesellschaften und Individuen – und immer wieder geheimnisvolle und irritierende Innenwelten dieser Individuen.

Akal erzählt in kraftvollen Bildern, inspiriert von der Ästhetik des Tableau Vivant. Szenen entstehen wie lebendige Gemälde, choreografisch arrangiert. Dabei arbeitet er mit einer beeindruckenden visuellen Sprache, die die Grenzen zwischen Realität und Fantasie verschwimmen lässt. Sprachlosigkeit wird dabei zum zentralen Thema – sowohl als Ausdruck der Ohnmacht als auch als Frage nach neuen Formen des Verstehens. In diesem fantastischen Theaterabend wird Kunst zum Raum des Widerspruchs und der Reflexion. Es geht nicht darum, Antworten zu liefern, sondern darum, Anstöße zu geben.

Macht ist per se weder gut noch schlecht. Sie kann positive Veränderungen initiieren, etwa wenn eine Gruppe von Menschen kollektive Stärke für Freiheitsbestrebungen entwickelt. Gleichzeitig birgt Macht die Gefahr des Missbrauchs, wenn sie Kontrolle und Unterdrückung ausübt. Entscheidend ist nicht das Vorhandensein von Macht, sondern wie und von wem sie eingesetzt wird. Wenn es einer Gruppe gelingt, die bestehenden Machtverhältnisse zu überwinden und selbst Macht erlangt: Bricht sie herrschende Hierarchien auf und schafft neue Räume für Freiheit und Gleichheit? Oder reproduziert sie lediglich die Strukturen, die sie überwinden sollte?

Im Spannungsfeld zwischen Unterdrückung und Freiheit erzählt Emre Akals Inszenierung davon, dass die Strukturen, die uns beherr-

schen, auch in uns selbst existieren. Unsere Ängste, unser Sicherheitsbedürfnis, unsere Neigung zu Hierarchien sind als Spiegel des Systems, dem wir uns unterwerfen, in uns selbst zu finden, auch wenn wir uns dessen oft nicht bewusst sind.

„Freiheit bedeutet Verantwortung. Das ist der Grund, weshalb die meisten Menschen sich vor ihr fürchten.“ (George Bernard Shaw). Diese Worte werfen ein uns inspirierendes Licht auf die Bedeutung von Freiheit. Ist Freiheit nur die Abwesenheit äußerer Zwänge oder ein Zustand, den wir aktiv gestalten müssen? Die Ketten, die uns fesseln, sind oft verborgen, auch in uns. Häufig sind es unsere eigenen Gedanken, Ängste und Vorurteile, die uns einschränken und damit auch die bestehende Weltordnung stabilisieren. Denn Freiheit in diesem Sinne hat ihren Preis: Verantwortung. Echte Freiheit erfordert Mut – den Mut, Entscheidungen zu treffen und die Konsequenzen zu tragen.

Die sich in der Historie beständig wiederholende destruktive Anwendung von Macht ist nicht nur für Orwell ein Ausdruck dafür, dass echte Veränderung nicht nur von außen kommt, sondern auch von innen erfolgen muss. Liegt der Ausweg in der Ablösung des Einen durch das Andere oder im Loslassen – im Verstehen, dass jede Machtstruktur ein Konstrukt ist, das wir selbst aufrechterhalten? Diese Inszenierung ist keine einfache Geschichte von Gut und Böse. Sie wirft Fragen auf und fordert uns heraus, über die Mechanismen nachzudenken, die uns regieren – Strukturen, die wir oft unhinterfragt akzeptieren. Können wir die Grenzen von Macht und Freiheit wirklich überwinden oder sind wir dem ewigen Kreislauf der Unterdrückung verfallen? Welche Macht braucht eine Gesellschaft, um in Gleichheit, Frieden und Freiheit leben zu können?

*Elvin İlhan*

IMPRESSUM

Ensemble

SPIELZEIT **2024/25** HERAUSGEBERIN **Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH, Schauspiel Hannover**

INTENDANTIN **Sonja Anders**

REDAKTION **Elvin Ilhan** TEXTNACHWEISE **Alle Texte im Programmheft sind Originalbeiträge.**

FOTOS **Katrin Ribbe** GESTALTUNG **Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß**

DRUCK **QUBUS media GmbH**

**Schauspiel Hannover, Prinzenstraße 9, 30159 Hannover, [schauspielhannover.de](http://schauspielhannover.de)**

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, FSC-zertifiziert.

